

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 45.

Hirschberg, Donnerstag den 10. November 1831.

Das Kreuz.

Hoch strahlt das Kreuz von Golgatha,
Hell leuchtend, in die Welt hinein,
Und wer zu ihm von fern und nah
Hineilt, kann nimmer trostlos seyn.
Jahrhunderte durchdrang sein Schimmer;
Manch' andre Schutzwehr sank in Trümmer:
Doch diesen Hort der Christenbrüder
Reißt keines Zeitstroms Macht danieder.

D'rum, wenn mit centnerschwerer Last
Des Lebens Prüfung tief mich beugt;
W nn mir der Freude Glanz erblaßt;
Nur Klage meiner Brust entsteigt:
Dann tönt's in meine Trübsalsnächte:
Der Herr denkt seiner treuen Knechte;
Auf Golgatha's geweihten Höhen,
Läßt Er sein Gnadenzeichen stehen.

Da blick' ich sehnsuchtsvoll hinan,
Wie, auf dem sturmbewegten Meer,
Der Schiffer, in dem schwanken Kahn,
Emporschaut zu der Sterne Heer:
Und hoch herab erglänzt das Zeichen,
Vor dem des Lebens Schrecken weichen;
Da schimmert es in ew'ger Schöne,
Zum Heil gebeugter Menschensöhne.

Hoch ragt zum Himmel es empor,
Und zeigt zum Vater mir die Bahn,
Weis't hin mich zu der Dulder Chor,
Zum Reich der Seligen hinan:
Und leichter wird des Lebens Bürde,
Ich trage sie mit Christen-Würde;
Ich weiß: es winkt von dort die Krone,
Mir dargereicht von Gottes Sohne.

Wie breitet doch so segensvoll
Sich aus des Kreuzes Doppel-Arm!
Da fühl' ich's: Nicht verzagen soll
Mein banges Herz im Lebensharm.
Der Ewigliebende umschlinget
Mit Vaterarmen ja, was ringet
Mit Angst und Noth. Er schützt die Seinen,
Wenn sie des Schmerzes Thränen weinen.

Das Kreuz — auf ewig festem Grund
Steht's da, durch aller Zeiten Raum: —
Es macht das kranke Herz gesund,
Die Frucht von diesem Lebensbaum.
Kein Weltensturm kann es erschüttern;
Ein Fels in grausen Ungewittern,
Sah'n es Jahrhunderte schon stehen
Auf seinen wundervollen Höhen.

Es strahlt in hoher Herrlichkeit
In mein, von Gram gepreßtes, Herz;
Es stärkt mich in schwerer Zeit,
Und heilt den tiefsten Seelenschmerz:
Denn weil's den ew'gen Sohn getragen,
Darf keine Erdenmacht es wagen,
Zu rauben mir dies Trosteszeichen;
Sein Glanz kann nimmer mir erbleichen.

Es zeigt den Weg durch's dunkle Thal
Des Todes mir zur Ewigkeit.
Gewährt Triumph nach bitt'rer Quaal,
Und lohnt mit Himmelsseligkeit.
O blickt zum Kreuz mit Gottvertrauen,
Und wandelt, ohne Furcht und Grauen,
Der ernsten Zukunft dunkle Pfade:
Vom Kreuze strömt des Retters Gnade.

Voll Zuversicht erhebt den Blick
Mit mir zum Kreuz in Zeit der Noth;
Wenn Euch des Lebens Mißgeschick
Verderbenschwang'res Elend droht:
Drückt Euch der Krankheit Schmerz danieder;
Sinkt mancher Eurer theuren Brüder
In's frühe Grab: — der Blick zum Kreuze
Mit Heldenmuth die Seele reize.

In diesem Zeichen siegen wir! *)
So jauchzt der wahren Christen Schaar.
Es mahnt zur Treu' uns für und für,
Entgegenschimmernd vom Altar.
Wenn Priester Euch mit treuen Händen
Des Kreuzes Himmelssegen spenden:
Dann strahl' Euch Friede durch die Herzen,
Versüßend Eures Leidens Schmerzen.

*) Das alte, so oft schändlich gemißbrauchte Symbol: In hoc signo vinces.

Schönwaldau. P. Benner.

Die Türken in Cypern.

(Beschluß.)

Die Noth der Städter stieg nun mit jedem Tage, und obgleich auch die Türken durch ihre fruchtlosen Stürme schon beinahe ein Drittheil ihres Heeres verloren hatten, so konnten sie doch immer mit frischen Streitkräften den Angriff erneuern, während die Besatzung mehr durch Beschwerden, durch glühende Sommerhitze und Nachtwachen, als durch Wunden und Tod aufgerieben war. Auch von der Seeseite drohte nun das Geschütz der Feinde. Von 4000 italischen Kriegern waren nur noch 800 übrig, und die meisten Griechen umgekommen. Die Ueberlebenden waren so erschöpft, daß nur die Kraft des Gemüthes noch die matten Glieder zu beleben schien. Die Kranken lagen hilflos und ohne Pflege, und schon zwang der Hunger, das Fleisch von Eseln, Hunden und Katzen und andere widrige Dinge zu verzehren, und als endlich auch der Wein zur Erquickung der Erschöpften fehlte, mußte man Essig mit Wasser vermischen.

Die letzte Hoffnung auf Entsatz oder Rettung war verschwunden. Die standhaften Krieger glaubten, von ihrem Vaterlande verlassen zu seyn, in dem Augenblicke, wo Venedigs Streitkräfte durch das kurz zuvor vollzogene Bündniß gebunden waren, und wo es zu spät war, die Folgen früherer Vernachlässigung aufzuheben. Bragadino hatte den Muth der Städter, die ihn um Anknüpfung einer Unterhandlung mit dem Feinde baten, noch einmal durch frische Hoffnung genährt und sie tröstend auf die Botschaft verwiesen, die ein nach Candia gesandter Schnellsegler zurückbringen sollte; als aber auch diese Hoffnung vereitelt wurde, hörten die Anführer endlich auf die laute Stimme der Bedrängten, und Baglione sagte in seinem Unmuthe über die Fruchtlosigkeit so ruhmvoller Anstrengungen, er hätte die Stadt dem Feinde nicht übergeben, sondern die Republik selbst den Türken sie überliefert.

Am 1. August wurde die Unterhandlung durch einen Fähnrich eröffnet, der in feindliche Gefangenschaft gerathen war. Weiße Fahnen wehten alsbald in und vor der Stadt. Von beiden Theilen wurden Geißeln gegeben, und die Männer, die Bragadino in's türkische Lager schickte, ehrenvoll aufgenommen. Der Vergleich war bald geschlossen. Die Anführer und alle Krieger sollten mit ihren Waffen, mit fünf Geschützen und drei der schönsten Pferde auf türkischen Schiffen nach Candia gebracht werden. Den Städtern, die zurückbleiben wollten, wurde der ungestörte Besitz ihres Eigenthumes verbürgt, und sie sollten eben so wenig zur Auswanderung gezwungen oder mit harten Abgaben belastet, als in der freien Ausübung ihres Glaubens gestört werden. Kaum hatte Mustafa die Bedingungen genehmigt, als man anfing, die Kranken einzuschiffen. Nur die Gesunden blieben

noch in der Stadt zurück. Mit Erstaunen sah man nun, wie das feindliche Heer einen Raum von anderthalb Stunden rings um die Stadt so dicht bedeckte, daß die weißen Turbane, die überall aus den Gräben hervorblickten, einer Schneedecke glichen. Als dagegen die Türken die kleine Zahl der hagern und erschöpften Vertheidiger erblickten, bewunderten sie, nicht ohne geheime Beschämung, den Muth der Männer, die ihnen so lange Widerstand geleistet hatten. Die ersten Türken, die nach dem Abschlusse des Vergleiches in die Stadt kamen, erlaubten sich Gewaltthätigkeiten, und auf die Beschwerde der christlichen Befehlhaber gebot Mustafa, allen Ungebührnissen zu steuern, und ließ Bragadino entbieten, er wünschte den Mann zu sehen, dessen Tapferkeit er in der Ferne erkannt hätte. Am Abende desselben Tages zog Bragadino mit den meisten Anführern und einem zahlreichen Gefolge von Kriegern im feierlichen Aufzuge aus der Stadt, um dem Pascha die Schlüssel zu überreichen. Alle Anführer waren zu Pferde und an ihrer Spitze Bragadino in einem Purpurkleide, der gewöhnlichen amtlichen Tracht, unter einem rothen Himmel. Vor dem Zelte des Pascha's wurden sie höflich empfangen, und als sie ihre Waffen am Eingange abgelegt hatten, führte man sie hinein. Mustafa unterhielt eine Zeitlang ein freundliches Gespräch, pries die Tapferkeit der Besatzung und versprach, überall ihren Ruhm zu verkünden. Als die Gäste Abschied nehmen wollten, beschwerte er sich, die Christen hätten vor der Einschiffung ihres Kriegsvolkes alle türkische Gefangene, die in ihrer Gewalt gewesen wären, grausam ermordet, wie ihm von drei durch die Flucht entkommenen Türken wäre berichtet worden, und dieß hätte ihn zu der Verfügung bewogen, daß die zur Ueberfahrt nach Candia geliehenen türkischen Fahrzeuge den Hafen nicht verlassen sollten, bis man für die Sicherheit der Schiffe und der Mannschaft Bürgschaft geleistet hätte. Bragadino läugnete die Beschuldigung und setzte hinzu, daß der Vergleich ihn nicht verpflichtete, eine Bürgschaft zu stellen. Mustafa brach in heftige Worte aus und gab seinem Gefolge ein Zeichen. Die Christen wurden alsbald ergriffen, in Bande gelegt und vor das Zelt gebracht. Baglione und die übrigen Anführer wurden in Stücke gehauen. Zu einem grausamern Tode wollte der Sieger den unglücklichen Bragadino aufsparen, sey es, daß er in heftigem Zorn entbrannt war, als er den christlichen Befehlhaber in einem glänzenden Aufzuge, eher einem Sieger als einem Ueberwundenen gleich, in's Lager ziehen sah, oder, wie Andere glaubten, seine Krieger, denen er die Plünderung der eroberten Stadt versprochen hatte, durch die Ermordung der tapfersten Gegner versöhnen wollte. Dreimal mußte Bragadino auf Mustafa's Befehl seinen Nacken darbieten, als ob er den tödtlichen Streich hätte empfangen sollen. Man schnitt ihm alsdann Nase und Ohren ab und belud ihn mit Fesseln. Als der Unglückliche auf der Erde lag, rief Mustafa höhnend ihm zu: „Wo ist nun jener Christus, den Du verehrest, und warum wirst Du nicht durch seinen Beistand aus meinen Händen erlöset?"

Die eingeschifften Krieger wurden alsbald an die Ruderbänke gekettet, während von denjenigen, die noch in der Stadt sich befanden, Mehrere ein günstigeres Schicksal hatten, da sie von einzelnen türkischen Kriegern zu Gefangenen gemacht wurden, die ihnen schnell Gelegenheit darboten, sich loszukaufen, weil Mustafa ihnen verboten hatte, Sklaven unter den Ueberwundenen zu machen, die bald seinen Einzug in Konstantinopel verherrlichen sollten. Einige Tage nach dem Vergleiche wurde Bragadino in die Stadt geführt, wo er zu den, vom Geschütze zerrissenen Mauern und Bollwerken, die man bereits wiederherzustellen anfing, zwei große Körbe mit Erde am Halse tragen, und so oft er vor Mustafa vorüberging, den Boden küssen mußte. Man führte ihn dann an's Meer, setzte ihn auf einen Stuhl und zog ihn auf die höchste Segelstange, um ihn allen christlichen Rudersklaven zu zeigen, die noch im Hafen waren. Endlich ließ Mustafa ihn auf den Markt bringen, an den Pranger binden und durch einen Juden lebendig schinden, während er vom Söller des Schlosses dem gräßlichen Schauspiele zusah. Mit heldenmüthiger Standhaftigkeit ertrug Bragadino bis zum letzten Augenblicke alle Schmach und alle Qualen, warf dem grausamen Sieger seine Treulosigkeit vor und dankte Gott, daß er zu solchem Tode wäre aufgespart worden. Seine Haut wurde mit Stroh ausgestopft und auf eine Kuh gesetzt, über welcher man denselben rothen Himmel trug, worunter Bragadino in das türkische Lager ge-

*

zogen war. Bei seiner Abreise ließ Mustafa die ausgestopfte Haut an eine Segelstange binden und führte sie als Siegeszeichen längs den Küsten Syriens nach Konstantinopel, wo man sie lange im Zeughause aufbewahrte, bis Bragadino's Söhne nach dem Frieden sie von dem Aufseher kauften und heimlich nach Venedig brachten, um sie ihren Nachkommen als heiliges Denkmal zu hinterlassen. Mustafa schonte selbst die Todten nicht, deren Gebeine er aus den Gräbern aufwühlen und zerstreuen ließ, und als in kurzer Zeit die Mauern der Veste wiederhergestellt waren, zog er nach Konstantinopel, wo er freudig empfangen wurde, so hoch auch der Preis des Sieges war, den er mit 50,000 Kriegern erkauft haben soll.

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Schweißfuchs.

Räthsel.

Drei Sylben.

Ein Schlag darauf ist oft gut angebracht,
Wenn unnütz sich die erste macht;
Doch müssen wohl die letzten beiden
Der Schläge noch viel mehr und zwar gebührend leiden;
Entzücken kann das Ganze uns gewähren,
Hebt mystisch es den Geist empor zu höhern Sphären.

Einfaches Mittel
für Alle diejenigen, welche der Erkältung häufig ausgesetzt sind.

Unzählige Heilmittel sind bereits genannt, welche uns bei Anfällen der Cholera oder Gallbrechruhr nützlich seyn sollen, viele dieser Mittel sind für den Dürftigen zu umständlich und kostbar, viele auch in der Art der Anwendung sehr beschwerlich. Da nun die fürchterliche Krankheit schon in den Ebenen unserer vaterländischen Provinz wüthet, nichts aber, bei dem nun einmal vorhandenen Stoff dazu, diese Krankheit leichter erreget als Erkältung, wo ein schnell wirkendes Mittel Noth thut, so mache ich es mir zur Pflicht, eine kürzlich gemachte erprobte Erfahrung für meine lieben Mitmenschen zu allgemeinerer Kenntniß zu bringen, und zwar um so lieber, weil ich die Ueberzeugung habe, daß Alle, welche bei der geringsten Veranlassung diese Erfahrung ohne Zögerung anwenden, die wohlthätigsten Folgen empfinden werden.

Man hat oft schon bemerkt, daß, wenn man bei zufällig stärkerem Appetit von einer Mahlzeit, welche uns recht wohl schmeckte, ein wenig das Maaß überschritten, der Körper dann in einen sehr reizbaren Zustand gerieth und zu Erkältung höchst geneigt war. Die Folgen solcher an sich sonst unbedeutenden Schwachheiten, sind jetzt gar bald Erbrechen, Leibschmerz und Abweichen (Durchfall), der jetzt vorhandene Krankheitstoff bedrängt einen so reizbaren Körper am gefährlichsten, und ohne ein schnell wirkendes Mittel, kann leicht ein hoffnungsloser Zustand erfolgen.

Oft aber ist auch der Mensch auf seinen Berufswegen der Gefahr ausgesetzt, sich zu erkälten, man hat dafür ganz besonders Flanellbinden um den Unterleib empfohlen, und außerdem noch, wo möglich, ein Kamisol von Flanell auf den bloßen Leib. Jedenfalls ist das Letztere einem nicht mehr ganz taktfesten Körper gar sehr nützlich, die Flanellbinde aber vermeide Jeder, welcher sich häufig in freier Luft (namentlich auf Bergen) bewegen, und bald gehen, bald stehen muß, die Flanellbinde bewirkt einen unnatürlichen Schweiß, der erste scharfe Luftzug, in den man leicht geräth, bringt Erkältung zu Wege, welche auf diese Weise gerade oft am hartnäckigsten wird. Ich versuchte den Gebrauch der Leibbinde als Schutzmittel gegen Erkältung, mußte sie aber aus schon genanntem Grunde wieder ablegen.

Wer es haben kann und es nicht lästig dünket, der trage Kamisol und Unterbeinkleider von Flanell, im Ganzen gearbeitet, gleich einem Matrosen-Habit, versteht sich auf den bloßen Leib, inzwischen ist es unerläßlich, diesen Anzug stets zwiefach zu besitzen, weil, wenn man einmal daran gewöhnt ist, bei der nöthigen Reinigung, damit gewechselt werden muß, Leinewand, Parchent u. s. w., würden dann schädliche Einwirkung auf den Körper haben.

Das einfache Mittel, welches ich, bei meiner ersten Saat am 8. Septbr. d. J., wo ich mich ein wenig anstrengte, erkältete und heftigen Leibschmerz bekam, so aus dem Stegereif, in Ermangelung schneller ärztlicher Hülfe, anwendete, besteht in — Mandelöl und Pfeffermünzöl.

Von dem Ersteren nahm ich als einhüllendes Mittel 6 bis 7 Tropfen auf den Handteller, dazu 3 Tropfen von dem flüchtigen Pfeffermünzöl, mengte beides mit einer Federspuhle, rieb damit die Magenhöhle und den Unterleib so lange, bis mir warm wurde, trank einige Tassen schwachen Krausemünzthee, und blieb eine Stunde lang in warmer Kleidung ruhig sitzen; der heftigste Leibschmerz, den ich je empfand, ward dadurch gehoben, und ich konnte den letztern Theil des Tages noch meiner Hafer-Ernte beiwohnen.

Seit jener Zeit habe ich dieses Mittel bei kleinen Neckereien noch zweimal angewandt, es war beide Mal von dem wohlthätigsten Erfolg.

Einer Magd ließ ich dies Mittel reichen, welche eines Tages plötzlich gegen Abend, wegen heftigem Leibschmerz, von der Arbeit heimgehen mußte, am nächsten Morgen war sie wieder gesund und thätig.

Ein Knabe von mir, 10 Jahr alt, mußte am 23. c., in Mitte der Nacht, wegen Diarhé, aufstehen, bald darauf abermal, er klagte nun über empfindlichen Leibschmerz; sogleich rieb ich ihm, unter der warmen Decke, Magenhöhle und Unterleib mit 4 Tropfen Mandelöl und 2 Tropfen Pfeffermünzöl sorgfältig, ließ ihm ein paar Tassen schwachen Krausemünzthee geben, und der Schmerz war von diesem Augenblick ab verschwunden.

Die fehlerhaften Schriftzüge eines Laien wolle man hier geneigtest entschuldigen, die gute Absicht aber freundlich erkennen. — h.

S. am 31. October 1831.

Curiosum.

Die Wahrnehmung: wie in Berlin und Wien, nach Erscheinung der Cholera-Seuche, daselbst Krähen, Dohlen und selbst Sperlinge sich größtentheils entfernten, findet auch auf Breslau Anwendung. Ein aufmerksamer Beobachter, wohnhaft auf der Dominsel, vermißt nämlich seither die zahlreichen Gruppen dieser Thiere, welche sich zur bestimmten Stunde auf dem hohen Kreuzthurm, der Martinskirche und andern Gebäuden, pünktlich sonst einfanden, und nur wenige Einzelne lassen sich zuweilen erblicken, ohne jedoch zu verweilen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 13 zu Kupferberg gelegene, auf 854 Rthl. 8 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Haus, nebst dazu gehörigem Ackerstücke, in Termino

den 6. December c., Vormittags 9 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Gerichts-Locale zu Kupferberg, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Da übrigens über den Schmelzer Exner'schen Nachlaß zu Kupferberg der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, und dieser Termin zugleich zur Liquidirung und Justifizirung sämmtlicher Anforderungen an den Schmelzer Exner'schen Nachlaß ansteht, so werden hierdurch alle ihrem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Real- und sonstigen Gläubiger zu diesem Termine unter der Warnung vorgeladen, daß die ausbleibenden Creditoren aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden sollen, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte.

Hirschberg, den 28. August 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 11 zu Grunau gelegene, auf 104 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte, zum Nachlaß des Gottfried Hoffmann gehörige Haus, da sich kein annehmbarer Käufer gemeldet, in Termino

den 6. December 1831,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, anderweit öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 9. September 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 797 B. hierselbst gelegene, auf 3007 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Gürtler Werner'sche Haus und Garten, in Terminis

den 9. Januar 1832, den 12. März 1832 und den 15. Mai 1832,

als dem letzten Bietungs-Termine, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 17. October 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
Baumeister.

Proclama. Da in dem am 1. August c. angestandenen peremtorischen Termine zur Subhastation der in Hohenwiese Nr. 12 gelegenen, auf 1249 Rthlr. 20 Sgr. geschätzten Herrmann Heinrich Süßenbach'schen Kretscham-Nahrung, kein annehmliches Gebot erfolgt ist, so haben wir einen nochmaligen peremtorischen Termin auf

den 29. November a. c., Vormittags 9 Uhr,

vor dem Herrn Assessor Hilse angesetzt, zu welchem Kauflustige unter der Warnung des Decrets vom 6. April c. hierdurch vorgeladen werden.

Schmiedeberg, den 21. September 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht. Gotthold.

Bekanntmachung. Auf den Antrag eines Real-Gläubigers soll das dem Fleischermeister Nerger bisher gehörige, sub Nr. 200 in der Vorstadt hierselbst belegene, und auf 506 Rthlr. 14 Sgr. geschätzte Haus, nebst Zubehör, in dem auf den 13. Decbr. d. J., Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Loge in unserm Instructions-Zimmer angesetzten Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Landeshut, den 25. September 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Anzeige. Das Fleischer Hielscher'sche, ortsgerichtlich auf 832 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Freihaus, Nr. 22 zu Nieder-Kunzendorf, wird, Schuldenhalber, in dem einzigen und peremtorischen Termin,

den 8. December, Nachmittags 3 Uhr,

in loco Nieder-Kunzendorf verkauft, was Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Schweidnitz, den 15. September 1831.

Das Gerichts-Amt Nieder-Kunzendorf.

Bekanntmachung. Ueber den Nachlaß des am 23. Februar d. J. verstorbenen hiesigen Kürschnermeisters Christian Gottlob Zippel, ist der Liquidations-Prozeß eröffnet, und zur Anmeldung und Nachweisung sämmtlicher Forderungen an die Nachlaß-Masse ein Termin auf

den 9. December d. J., Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause anberaumt worden. Alle unbekannten Gläubiger werden daher aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, und ihre Ansprüche an die Masse zu liquidiren und zu verificiren, unter der Warnung, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Greiffenberg, den 29. August 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastation. Das unterzeichnete Königl. Stadt-Gericht subhastirt das hierselbst sub Nr. 103 belegene, auf 86 Rthlr. 22 Sgr. 10 Pf. gerichtlich gewürdigte Haus des hierselbst verstorbenen Maurers Johann Gottlob Schindler, wegen Unzulänglichkeit des Nachlasses, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 12. December d. J., Vormittags 11 Uhr, vor dem Unterzeichneten auf hiesigem Königl. Stadt-Gericht ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen sollten.

Lähn, den 16. September 1831.

Königl. Preuß. Stadtgericht. Puchau.

Auctions-Anzeige. Die Nachlaß-Effecten der hierselbst verstorbenen Chirurgus Schwabe, bestehend aus Juwelen, Gold- und Silbergeschirr, Porzellan, Gläsern, Zinn-, Kupfer-, Messing-, Blech- und Eisengeräthe, Leinenzeug, Betten, Meubles, Hausgeräthe, Kleidungsstücken, so wie die Schnitt- und Material-Waaren, sollen den 14. November c., von früh 9 Uhr an, und folgende Tage, in dem Hause Nr. 47 am Markte hierselbst öffentlich versteigert werden. — Der Verkauf dieser Gegenstände geschieht in der Ordnung, wie dieselben hier aufgeführt sind.

Friedeberg a. Q., den 25. October 1831.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Freiwilliger Verkauf.

Der Johann Caspar Anders in Neundorf bei Liebenthal beabsichtiget, seine daselbst gelegene Freistelle, Nr. 76, aus freier Hand zu verkaufen. Das Wohnhaus, so wie die Scheuer, sind im besten Baustande. Dazu gehören 17 Morgen Ackerland, 10 Scheffel Wiesewachs, 5 Scheffel Hutung, 26 Scheffel Strauchholz und junges Kenigt — nach Breslauer Maas gerechnet. Kaufliebhaber wollen sich dieserhalb bei dem Eigenthümer selbst melden.

☞ Beim Dominium Eichberg stehen Korbmacher-Ruthen zum Verkauf.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht resubhastirt, wegen nicht erfolgter Bezahlung der Kaufgelder, die unterm 10. März 1830 dem Müller Eduard Julius Rösler für 1220 Rthlr. zugeschlagene und dem Müllermeister Georg Ernst Bachstein zu Herischdorf früher zugehörig gewesene, sub Nr. 192 alldort belegene, und in der gerichtlichen Taxe vom 20. Mai 1829 auf 3171 Rtl. 10 Sgr. Courant abgeschätzte Wassermehl-Mühle, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 9. Decbr. a. c., Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 21. April 1831.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Auctions-Bekanntmachung. Auf dem Lehngute Baumgarten bei Greiffenberg, sollen verschiedene, zur Verlassenschaft des verstorbenen Besitzers Carl Friedrich Nixdorf gehörende Gegenstände, als: silberne Eßlöffel, Kupfer, altes Eisen, Leibwäsche, Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücke, eine fast noch neue Droschke, Plauenwagen, Schlitten, 16 Stück Rindvieh, 2 Bienenstöcke und Auerhühner, in dem hierzu auf

den 16. November c., Vormittags um 10 Uhr, anberaumten Termine verkauft werden, in welchem hiermit eingeladene Kauflustige den Zuschlag, gegen baare Bezahlung des Liciti, zu gewärtigen haben.

Greiffenstein, den 31. October 1831.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Anzeige. Die viele Nachfrage nach Holz-Theer, den man als Schutzmittel wider Cholera-Ansteckung zum Räuchern der Wohnungen gebraucht, veranlaßt mich, einem hochgeehrten Publikum zu diesem Behufe die Holz-Rauch-Säure zu empfehlen, weil selbe viel wirksamer und sehr leicht anzuwenden ist; man darf nur eine Schaale mit 3 bis 4 Quart von dieser Säure auf einen warmen Ofen oder eine kleinere Schaale auf eine Spiritus-Lampe setzen; es entwickeln sich dadurch schon bei gelinder Wärme Holz-Rauch-Dämpfe, die sich im Zimmer vertheilen, und die Bewohner nebst ihren Utensilien vor aller Art Ansteckung sichern. Es ist gar nicht unbekannt, daß die alles conservirende Holz-Rauch-Säure die eigenthümliche Kraft besitzt, alle schädliche und höchst gefährliche Ausdünstungen aller Art augenblicklich vertreibet; besagte Säure ist dem menschlichen Körper in jeder Hinsicht stärkend und gesund, indem sie selbst die schwächsten Constitutionen nach einiger Gewohnheit leicht ertragen. Ich kenne die Wirkungen benannter Säure genau, indem ich schon seit 20 Jahren täglich bis 100 Quart in meiner Farben-Chemie gefertigt habe, und werde besonders zu diesem höchst wichtigen Behufe Jedermann damit auf's beste versorgen.

Hirschberg, den 25. October 1831. J. M. Hutter.

Zu vermiethen sind zu Weihnachten zwei Getreide-Gewölbe im Gasthofe zu den drei Kronen in Hirschberg.

Auction. Dem Publico wird bekannt gemacht, daß den 12. Novbr. d. J., Nachmittags präcise 1 Uhr, im Gelaß des hiesigen Königlichen Domainen-Amts, mehrere weibliche Effecten, Kleider und Wäsche, Meubles und Hausrath, dann verschiedene Ladengeräthe, als: einen Ladentisch, ein Repositorium von einigen 80 Schüben, ein Ladentisch mit Schüben, und insbesondere ein schöner großer Trumeau, durchweg mit Mahagoni fournirt, noch einige gute Meubles, als: Stühle, Tische, Sopha u. s. w., an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung in Courant, verkauft werden sollen.

Liebenthal, den 24. October 1831.

Ilse,
Land- und Stadt-Gerichts-Actuarius.

Bekanntmachung. Da nunmehr nach beendigter Saatbestellung die Zeit heranrückt, um sich den Bedarf des Gipses zum künftigen Frühjahre anzufahren, so erlaube ich mir: mich den Hoch- und Wohllöblichen Dominien und dem gesammten hochgeehrten landwirthschaftlichen Publico hiermit wieder zu geneigter Abnahme zu empfehlen, und die in meinen Niederlagen zu Löwenberg und Neuland von jetzt an bis zu Johanni künftigen Jahres feststehenden Gips-Verkaufspreise ergebenst anzuzeigen.

Die Tonne, à 5 Centner Preußisch, wird nämlich in Löwenberg mit 2 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., und in Neuland mit 2 Rthlr. 5 Sgr., und an jedem Orte extra pro Tonne 6 Pf. Ladegeld bezahlt.

Der Mehl- und Steingips hat wieder den vorjährigen Preis, nämlich: in Löwenberg der Centner Mehlgips 12 Sgr. und der Centner Steingips 11 Sgr.; in Neuland aber wird der Centner von beiden Sorten um 1 Sgr. billiger verkauft.

Leere Salz- oder Gipstonnen (ganze und halbe), werden sowohl gegen baare Bezahlung als auf Anrechnung für gekauften Gips in allen meinen Niederlagen zu jeder Zeit angenommen.

Alles Lob meiner Waare wird bei jedem Kenner überflüßig seyn, und ich bemerke nur noch schließlich: daß ich den Alleinhandel mit Gips wie früher habe, da es sich nach der durch Eine Königliche Hochpreisliche Regierung zu Liegnitz veranlaßten chemischen Untersuchung — wie zu erwarten war — ergeben hat: daß das Kauffunger Fabrikat kein Gips ist, wie dieß auch durch die amtlichen Bekanntmachungen im Boten aus dem Riesengebirge außer allem Zweifel gestellt worden ist.

Löwenberg, den 4. November 1831.

J. Dolan,
General-Pächter der Neuländer Gipsbrüche.

Verkauf eines Vorwerks bei Goldberg.

Die nachgelassenen Erben der verstorbenen Vorwerksbesitzer Maruschke beabsichtigen, das ihnen im Erbe zugefallene, bei Goldberg unter Nr. 15 gelegene Vorwerk, der Grimm genannt, zu welchem sehr bedeutende Aecker, Wiesen, Holzschlag und Obstertrag gehören, aus freier Hand zu verkaufen. Genügende Auskunft über diese ländliche, in einer romantischen Gegend belegene Besitzung, ertheilt

Ehrenfried Rosemann,
Vorwerksbesitzer auf dem Kaltenberge zu Goldberg.

Anzeige. Am 30. November, Nachmittags von 2 Uhr an, sollen die Bücher des vorjährigen Lesecursus in der Wohnung des Unterzeichneten verkauft werden. Verzeichnisse derselben sind ebendaselbst zu erhalten. Henkel, Pastor.

Aufforderung. Da die Stelle eines Schulgehülfen bei hiesiger evangelischer Schule erledigt ist, welche bei freier Station ein jährliches baares Einkommen von wenigstens dreißig Reichsthalern gewährt, so werden dazu geeignete und darauf reflectirende Subjecte hiermit eingeladen, sich desfalls baldigst bei dem Dominium zu melden.

Kammerswaldau, Schönauer Kreises,
den 29. Octbr. 1831.
Der Pastor Weinmann.

Zu verpachten ist die auf's Zweckmäßigste eingerichtete Brau- und Branntwein-Brennerei zu Volkersdorf bei Greiffenberg, und kann die Uebergabe sofort erfolgen durch
das Wirthschafts-Amt daselbst.
Volkersdorf, den 24. Octbr. 1831.

Anzeige. Das Dominium Meffersdorf, Laubaner Kreises, beabsichtiget, zehn Schock Aepfel-Bäume guter Sorte, welche bald versetzt werden können, und ihres schönen Wuchses halber sehr zu empfehlen sind, zu verkaufen.

Meffersdorf, den 18. October 1831.
Das Wirthschafts-Amt.
Püschel, Amtmann.

Anzeige. Goldberger Tuche und Drap de Dame, so wie auch Billard-Tuch, erhielt so eben in bedeutender Auswahl und empfiehlt solche zu den möglichst billigsten Preisen
Tr. Seidel, Tuchhändler,
Kürschnerlaube Nr. 16 am Ringe.

Anzeige. Ich bin gesonnen, mein allhier an der Straße zwischen Liebau und Schömberg gelegenes Wirthshaus, worauf die Gerechtigkeiten: Schank, Branntweinbrennen, Schlachten und Backen haften, und Feld zu einigen Scheffeln Aussaat und Futterung für 2 Kühe dazu gehören, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können jeden Tag die Einrichtung bei mir in Augenschein nehmen und ihr Gebot abgeben. Johann Gottlob Kahl.

Ullersdorf, den 1. November 1831.

Anzeige. Neue Holländische Heringe, erste Qualität, das Stück zu 3 und 4 Sgr., so wie neue Schottische, das Stück für 2 und 2½ Sgr., sind in der Adolph'schen Weinhandlung zu bekommen.

Anzeige. Familienverhältnisse haben mich bewogen, meinen bisherigen Aufenthaltsort Schmiedeberg zu verlassen, wo ich von Einheimischen und Auswärtigen, Hohen und Niederen, binnen 14 Jahren, mit vielen Aufträgen beehrt worden bin; daher verbinde ich mit dieser Anzeige die ergebenste Bitte an ein hiesiges und auswärtiges geehrtes Publikum, mich auch hier mit Ihrem gütigen Vertrauen zu beehren, das ich durch die prompteste und billigste Bedienung mir zu erwerben streben werde. Carl Helbig, Schlossermeister.

Greiffenberg, den 1. November 1831.

Vermiethung. In dem auf hiesigem Markte gelegenen, den Justiz-Direktor Kattner'schen Erben gehörigen, Hause, sind bevorstehende Weihnachten mehrere Zimmer, nebst Alcoven, Küche mit Gewölbe, Kammern, Wäschboden, Holzremise, Keller, auch ein Pferdestall, zu vermiethen, und ist das Nähere in dem benachbarten Hause des Herrn Tapezier Schneider bei dem Steuer-Beamten Duén zu erfahren.

Gesuch. Ein unverheiratheter Gärtner, welcher Orangerie zu behandeln versteht, kann bei Unterzeichnetem zu Weihnachten ein Unterkommen finden.

Kleppelsdorf, den 30. October 1831.
Held von Arle, Major von der Armee.

Gesuch. Ein militairfreier, verheiratheter Lust- und Ziergärtner, der nöthigenfalls auch Bedienung mit zu machen versteht, und nur wenig Familie hat, auch mit guten Zeugnissen über seine frühern Dienstverhältnisse versehen ist, sucht zu Weihnachten d. J. ein anderweites Unterkommen. Nähere Auskunft giebt der Buchbinder Herr Neumann in Greiffenberg.

Gesuch. Ein unverheiratheter Gärtner oder ein verheiratheter, der aber keine oder wenige Kinder zu Hause hat, wird gesucht, und könnte seinen Posten baldigst oder zu Weihnachten d. J. antreten. Den Umständen nach würde auch ein Gartenmann, wenn er über seine Tüchtigkeit genügende Atteste aufzuweisen hat, dem Posten vorstehen können. Hierauf Reflektirende haben sich in der Expedition des Boten zu melden, wo sie das Weitere erfahren werden.

Gesuch. Ein mit guten Attesten versehener Gärtner, ohne große Familie, welcher Blumenzucht und Abwartung von Frühbeeten versteht, kann zu Weihnachten ein gutes Unterkommen finden, wozu sich zu melden in Hirschberg, im Hause Nr. 2 am Markte.

Gesuch. Ein mit guten Attesten versehener Jäger kann ein gutes Unterkommen finden, wozu sich zu melden in Hirschberg, im Hause Nr. 2 am Markte.

Anzeige. Funfzig Stück Brack-Schaafe sind sowohl im Ganzen als auch einzeln, zu 1 Rthlr. per Stück, in Nr. 200 in Cunnersdorf zu haben.

Anzeige. Ein starker Uhu, männlichen Geschlechts, ist zu verkaufen beim Neukretschambesitzer Ansorge in Mauer.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Preußen.

Nachdem die Revolution in Polen beendigt und gesetzliche Ordnung und Ruhe in diesem Nachbarlande wiederhergestellt ist, haben Se. Majestät der König die militairischen Sicherungs-Maaßregeln einstellen und die Truppen des 1sten, 2ten, 5ten und 6ten Armee-Corps wieder auf den Friedensfuß setzen lassen.

Niederlande.

Ohnerachtet noch nicht offiziell bekannt ist, ob Holland und Belgien den vor 8 Tagen mitgetheilten Friedens-Traktat angenommen, und doch am 25. October der Waffenstillestand ablief — so hat dennoch die energische Erklärung der verbündeten Mächte fortdauernde Waffenruhe bewirkt. Um diese ferner zu sichern, sendet England ein Geschwader von Kriegsschiffen an die Belgisch-Holländischen Küsten und die franz. Armee steht zum Einrücken in Belgien auf's neue bereit.

Der Feldmarschall, Oberbefehlshaber des Holländischen Heeres, Prinz Wilhelm von Oranien, hat am 25. Octbr. folgenden Tagesbefehl an das Holländische Heer erlassen:

„Hauptquartier Tilburg, den 25. Oktober 1831.

Durch gegenwärtigen Tages-Befehl mache ich dem Heere bekannt, daß der Waffenstillstand heute Mittags abgelaufen ist. Das Heer muß sich demnach von diesem Augenblicke ab als im Kriegs-Zustande gegen jeden Feind betrachten, der das Grundgebiet von Alt-Niederland sollte verletzen wollen. Alle Vorkehrungen müssen jetzt getroffen werden, die der Kriegs-Zustand erheischt. Ich fordere demnach alle Generale und Stabs-Offiziere auf, den Truppen, über welche sie den Befehl führen, die zu diesem Ende nöthigen Ordres und Vorschriften zu ertheilen. Insonderheit sey der Armee zu Felde, über die den Befehl zu führen ich das Vorrecht habe, die größte Wachsamkeit und Vorsicht auf das dringendste anempfohlen. Wie sie im Angriffs-Kriege Beweise von Muth und Unerschrockenheit gegeben, so wird sie, dessen halte ich mich versichert, mit diesen vortrefflichen Eigenschaften auch die Tugend der Behutsamkeit und Ausdauer verbinden, die unter den gegenwärtigen Umständen durchaus unentbehrlich ist.

Das Belgische Heer hingegen hat sein Lager zwischen Diest und Montaigu verlassen und ist über den Demer gezogen, um eine der Holländischen Grenze nähere Stellung einzunehmen. Das Belgische Hauptquartier befindet sich zu Mecheln.

Die Belgier beschweren sich über die große Schulden-Summe, die ihnen zur Last fällt. Die Londoner Conferenz hat nämlich angenommen, daß die von Holland und Belgien während ihrer Vereinigung kontrahirten Schulden sich auf 10,100,000 Gulden belaufen.

Davon die Hälfte . . .	5,050,000	Gulden.
Die sogenannte Austro-Belgische Schuld	750,000	—
Die angeblich franz. Schuld	2,000,000	—
Entschädigung an Holland wegen der Schiffahrt .	600,000	—
Summa:	8,400,000	Gulden.

Polen.

Warschau, vom 31. Oktober. Die hiesigen Zeitungen enthalten folgende Allerhöchste Manifeste:

„Von Gottes Gnaden, Wir Nikolaus I., Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen, König von Polen u. s. w. u. s. w. u. s. w. in Betracht, daß die Polnischen Armee-Corps unter dem Kommando Kaminski's und Rozycki's, nach dem Beispiele des von einem Fremdling, Namens Romarino, geführten Corps, trotz der Unterwerfung des Königreichs Polen, im Aufruhr gegen die rechtmäßige Gewalt verharrten; daß sie durch ihre Widersetzlichkeit, die von nun an doppelt verbrecherisch war, die Veranlassung zu neuem Blutvergießen gaben, und daß sie die Waffen nicht eher niederlegten, bis sie von unseren Truppen theils auf das Gebiet der freien Stadt Krakau, theils in die zum Oesterreichischen Kaiserthum gehörigen Lande gedrängt worden waren; in Betracht ferner, daß die besagten Corps sich auf diese Weise in dieselbe Lage versetzt, wie das Corps des erwähnten Romarino, und sich, gleich jenem, der Wohlthaten einer allgemeinen Amnestie unwürdig gemacht, haben beschlossen und beschließen, wie folgt: Unsere Verordnung vom 20. Sept. (2. Okt.) d. J. in Bezug auf das von dem Ausländer Romarino kommandirte Corps, soll auch auf die Corps, welche unter den Befehlen Kaminski's und Rozycki's gestanden haben, Anwendung finden. Sowohl Letzteren selbst als auch den zu ihren Corps gehörigen Offizieren jeden Ranges, die sich an sie angeschlossen haben, soll fortan weder in das Russ. Kaiserreich, noch in das Königreich Polen zurückzukehren gestattet seyn. Wir behalten Uns jedoch vor, später noch in Beziehung auf diejenigen derselben, welche besonderer Ursachen wegen von gegenwärtiger Verfügung ausgenommen werden könnten, eine Entscheidung zu treffen. Gegeben zu Zarskoje-Selo am 27. Sept. (9. Okt.) im Jahre des Herrn 1831 und Unserer Regierung im sechsten.

(unterz.) Nikolaus.

Durch den Kaiser und König der Minister Staats-Secretair (unterz.) Grabowski.

„Von Gottes Gnaden, Wir Nikolaus I., Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen, König von Polen u. s. w. u. s. w. u. s. w. in Betracht, daß das Polnische Armee-Corps, welches kraft eines mit dem Ober-Befehlshaber Unserer aktiven Armee abgeschlossenen Vergleiches die Erlaubniß erhalten hatte, aus Warschau auszurücken, um sich in die Wojewodschaft Plozk zu begeben und dort Unsere weiteren

Befehle abzuwarten, die bindende Kraft dieses Vergleiches fast gleich nach Abschließung desselben nicht anerkannte; daß das genannte Corps, als es kaum auf dem rechten Weichsel-Ufer angelangt war, die Absicht zu erkennen gab, unter dem Kommando Rybinski's die von nun an doppelt verbrecherische Widersetzlichkeit zu verlängern; daß es, taub gegen die erneuerten Aufforderungen, welche an dasselbe im Auftrage des Feldmarschalls Fürsten von Warschau Grafen Paskewitsch von Eriwan gerichtet wurden, und alle Versöhnungsmittel verschmähend, durch Verlängerung des Kampfes neues Elend über Unser Königreich Polen zu bringen suchte, bis es sich endlich, von Unserer Armee lebhaft verfolgt, auf Preußisches Gebiet begab und dort die Waffen streckte; in Betracht ferner, das das genannte Corps, indem es solchergestalt im Zustande der Empörung gegen die rechtmäßige Gewalt verblieb, sich in dieselbe Lage versetzt, wie die Corps von Romarino, Rozycki und Kaminski, und sich so der Theilnahme an den Wohlthaten einer allgemeinen Amnestie gleich unwürdig gemacht hat, haben beschlossen und beschließen, wie folgt: Unsere in Bezug auf das von einem gewissen Romarino befehligte Corps unterm 20sten September (2ten Oktober) laufenden Jahres erlassene Verordnung soll auch auf das Corps in Anwendung kommen, welches unter Rybinski's Befehlen stand. Den Generalen und Offizieren jedes Ranges, welche zu diesem letzten Corps gehörten, und die sich mit demselben auf Preußisches Gebiet begaben, soll fortan die Rückkehr in das Russische Kaiserreich oder in das Königreich Polen nicht mehr gestattet werden. Wir behalten Uns indeß vor, später noch über diejenigen von ihnen, welche aus besonderen Beweggründen von gegenwärtiger Verfügung ausgeschlossen werden könnten, eine Entscheidung zu treffen. Gegeben zu Zarskoje Selo am 1. (13.) Oktober im Jahre des Herrn 1831 und Unserer Regierung im sechsten. Im Original eigenhändig von Sr. Majestät

(unterz.) Nikolaus.

Durch den Kaiser und König der Minister Staats-Secretair (unterz.) Grabowski."

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers und Königs hat der Präsident der provisorischen Regierung des Königreichs Polen, wirkliche Geheimerath Engel, nachstehende Proclamation erlassen: „Wir thun hiermit kund und zu wissen: Schlechtgesinnte Menschen, welche in Unruhen ihren eigenen Vortheil suchen, verbreiten eben so falsche als ungereimte Gerüchte, als ob die rechtmäßige Regierung die Absicht hätte, die Bauern des Königreichs Polen zu Unterthanen ihrer Herren zu machen. Friedliche Landleute! schenket so nachtheiligen Einflüsterungen keinen Glauben. Im Namen des Allerdurchlauchtigsten Monarchen unseres Herrn thue ich Euch kund, daß Euer huldreichster König und Vater nicht nur nicht will, daß Ihr irgendwie gedrückt werdet, sondern im Gegentheil der von Ihm eingesetzten Regierung anbefiehlt, sich aus allen Kräften zu bemühen, Euch glücklich zu machen. Höret nicht auf, Euch in Ruhe mit Euren Arbeiten zu beschäftigen, die für das allgemeine Wohl zum Nutzen gereichen; erfüllet ohne Widersetzlichkeit Eure Obliegenheiten und seyd überzeugt, daß Ihr nicht nur im Besitz der Euch zukommenden Rechte verbleiben werdet, sondern, daß die Regierung sogar auf das angelegentlichste Euer Schicksal zu verbessern bemüht seyn wird."

Warschau, 25. Okt. Gestern ist hier die Nachricht eingegangen, daß sich die Festung Zamosc unbedingt der Gnade Sr. Majestät des Kaisers und Königs unterworfen habe. Die Garnison bestand aus 4200 Mann.

Türkey.

—— Konstantinopel, 10. Oktbr. Am 5. d. M. hat ein seit langer Zeit nicht erlebtes in seinen Wirkungen höchst verderbliches Naturereigniß die unglücklichen Bewohner dieser von Uebeln aller Art zugleich heimgesuchten Gegenden mit Schrecken erfüllt. Nach einer ungewöhnlich schwülen Nacht thürmten sich um 6 Uhr des Morgens im Südwesten furchtbare Wolken am Horizonte auf, ein Getöse, zwischen Donner und Sturm, aber keinem von beiden zu vergleichen, wuchs mit jedem Augenblicke, und die aus dem Schlafe geweckten Bewohner der Hauptstadt und der Umgebungen sahen mit ängstlicher Erwartung der Entwickelung dieser drohenden Erscheinung entgegen. Die Ungewißheit dauerte nicht lange, und faustgroße Eisklumpen, welche erst einzeln und bald gleich einem dichten Steinregen niederstürzten, zeigten ihre verheerende Gewalt an Allem, was ihnen begegnete. Die ältesten Leute erinnern sich nicht, Schlossen von dieser Größe gesehen zu haben; eine halbe Stunde nachher fand man noch welche, die über ein Pfund wogen. — Dieses schreckliche Wetter zog über Konstantinopel und längs dem Bosporus, über Therapia, Bujukdere und Belgrad hin, und die schönste, ja die einzige Hoffnung der Bewohner dieses blühenden Landstriches, die eben anfangende Wein-Ernte, ist mit einem Tage vernichtet. Thiere aller Art, selbst Menschen sollen getödtet worden seyn, unzählige sind verwundet, und der Schaden an den Häusern ist unberechenbar. Abgesehen davon, daß in der ganzen Umgegend wenige Fenster ganz geblieben, so war die Gewalt der niederstürzenden Eismassen so groß, daß sie alle Ziegeln auf den Dächern zerschlugen und, gleich Flintenkugeln, halbzöllige Bretter zerschmetterten. — Unaufhörliche Regengüsse strömen seit jenem Tage nieder, und bei der leichten Bauart der hiesigen Häuser, welche größtentheils aus Fenstern bestehen, und deren sehr platte Dächer außer den bloß aufgehängten Ziegeln nichts darbieten, was die eindringende Flüssigkeit abhalten könnte, befinden sich unzählige Familien nicht viel besser als im Bivouac. — Erwägt man hierbei noch, wie Viele in Folge des Brandes von Pera und der bedeutenden Feuersbrünste in Konstantinopel ganz obdachlos sind, betrachtet man ferner die immer mehr um sich greifende Pest und hier und da noch sich ereignende einzelne Fälle von Cholera, so zeigt sich in der That ein höchst betrübendes Bild. — Die eingetretene Stockung in dem Wiederaufbau der abgebrannten Häuser ist noch nicht gehoben, indem die Vorschriften, nach denen solcher erfolgen soll, um der bisherigen Planlosigkeit und Unregelmäßigkeit im Bauen abzuhelfen und in Hinsicht

auf Feuersgefahr bessere Vorkehrungen zu treffen, als es bis jetzt der Fall war, noch nicht erschienen sind. So drückend für manche obdachlose Familie diese Verzögerung auch seyn mag, so erklärt sich dieselbe doch leicht, und ohne daß man der Regierung deshalb etwas zur Last legen könnte, durch die unzähligen Schwierigkeiten, mit welchen dieselbe bei Ausführung jeder, auch der nützlichsten, Neuerung zu kämpfen hat. — Die den katholischen Armeniern zur Zeit ihrer Verfolgung abgenommenen Häuser zu Pera, jetzt größtentheils Ruinen, sind den Eigenthümern zurück erstattet worden. — In Kurzem wird hierselbst auf Befehl des Sultans eine Zeitung unter spezieller Leitung einer zu diesem Zwecke ernannten Kommission erscheinen, und zwar in Türkischer und Französischer Sprache. Der Prospektus dieses Blattes, welches wöchentlich einmal ausgegeben werden soll, ist in Türkischer Sprache gedruckt und unter das Publikum vertheilt worden.

Griechenland.

Der Präsident von Griechenland, Graf Capo d'Istrias ist auf schändliche Weise ermordet worden. Als er am 9ten Octbr. sich seiner Sitte gemäß nach der Kirche begab, erwarteten ihn zwei Männer vor der Thüre, von denen der Eine ihm mit der Pistole in den Kopf schoß, während der Andere ihm mit seinem Yatagan in den Unterleib einen Stich versetzte, an welchem der Präsident augenblicklich verschied. Diese beiden Männer waren Konstantin und Mauromichalis, Bruder und Sohn Pietro-Beys, der seit dem Januar d. J. in der Citadelle Itschi-Kale gefangen sitzt. Konstantin wurde von der Wache des Präsidenten auf der Stelle getödtet, Georg dagegen entkam und flüchtete sich in das Haus des franz. Consuls, bevor dieser von dem Verbrechen noch Kenntniß erhalten hatte. Der Konsul mußte sich weigern, Georg dem wüthenden Volke, das ihn umbringen wollte, auszuliefern, zeigte aber an, daß er den Flüchtling ausliefern werde, sobald man amtlich darum nachgesucht haben würde. Der Senat versammelte sich sogleich und ist gegenwärtig, den ihm vom Congreß zu Argos ertheilten Vollmachten gemäß, damit beschäftigt, eine Kommission zu ernennen, die bis zum Zusammentritt der National-Versammlung, die sofort einberufen werden soll, die Regierung übernehmen wird. Die Stadt war ruhig, und die Befehlshaber der verschiedenen Corps der dasigen Garnison hatten Maaßregeln getroffen, um allen Unordnungen vorzubeugen. Der französische Kommandant Lalande, so wie der Englische, haben ihrerseits die nöthigen Anordnungen für die persönliche Sicherheit der Agenten und Bürger beider Nationen getroffen.

Folgende Proklamation hat der russ. Contre-Admiral Ricord nach der durch den Admiral Miaulis veranlaßten Verbrennung der griech. Flotte am Bord der Fregatte „Fürstin Lowicz", am 15. August erlassen: „Die der Regierung Griechenlands von den Hydrioten zugefügten Beleidigungen führten mich nach Poros. Meine Absichten waren nicht feindseliger Art. Ich kam, um der Regierung den von ihr verlangten Beistand zu leisten und sie gegen die Folgen eines schrecklichen Verraths zu schützen, in Gemäßheit der Wünsche meines erhabenen Souveräns und seiner Verbündeten, welche, gleich ihm, in Griechenland Ruhe und Ordnung zu bewahren und den einstweilen daselbst festgesetzten Zustand der Dinge aufrecht zu erhalten gesonnen sind. Die Hydrioten, durch treulose Einflüsterungen verleitet und ihrer Pflichten gegen ihr eigenes Land uneingedenk, setzten die den verbündeten Mächten schuldige Ehrerbietung und Dankbarkeit hintenan und verschmähten die Ermahnungen und Aufforderungen, welche ich vereint mit dem engl. und dem franzöf. Befehlshaber dieser Station an sie richtete. Sie ließen Irrthum auf Irrthum, Verbrechen auf Verbrechen folgen. Ja, sie gingen in ihrer Verblendung, in ihrem Wahnsinn so weit, daß sie gegen die unter meinen Befehlen stehenden Fahrzeuge Sr. kaiserl. Maj. Feindseligkeiten begannen. Ein solches Verbrechen konnte und durfte nicht ungestraft bleiben. Ich rächte die, eben so ungerechte als unbesonnene, That an den Hydrioten, welche sich an Bord der beiden Corvetten befanden, von denen die kaiserl. Brigg „Telemach" angegriffen wurde, und auf das Gesuch der Einwohner von Poros, die es müde waren, die Ausschweifungen der Insurgenten zu ertragen, unterstützte ich dieselben bei der Wiederherstellung der Ordnung und Ruhe in Poros. — Aber noch gehen die Anstifter dieses empörenden Komplotts, welche allein für die der russ. Flagge zugefügte Beschimpfung verantwortlich sind, und die allein die ihrem Verbrechen gebührende Züchtigung erfahren müssen, ungestraft einher. Es war meine Schuldigkeit, die geeignetsten und strengsten Maßregeln zu ergreifen und die Folgen, welche sie sich selbst zugezogen haben, über ihre Häupter zu bringen, ohne ein irregeleitetes, aber unschuldiges, Volk neuem Mißgeschick auszusetzen. Ich beschloß daher, mich nach Hydra zu begeben und den Einwohnern zu erklären, daß ich so lange, bis sie mir die Urheber dieser der russischen Flagge angethanenen Beleidigung auslieferten, die Insel mit der strengsten Blokade einschließen würde. Indem ich jedoch die Wünsche in Betracht zog, welche mir die Befehlshaber der Englischen und Französischen Streitkräfte zu erkennen gaben, faßte ich den Entschluß, die Ausführung dieser Maßregeln noch so lange aufzuschieben, bis mir die desfallsigen Befehle meines erhabenen Souveräns zukämen. — Da ich indeß zu gleicher Zeit nicht zugeben kann, daß bewaffnete Hydriotische Fahrzeuge frei und ungehindert den Archipelagus beschiffen, um die Inseln und den auswärtigen Handel zu berauben, so vereinige ich mich mit dem Französischen und dem Englischen Befehlshaber zu der Erklärung, daß keinem Kriegesschiffe, welches an der Insurrection Theil genommen, die freie Schiffahrt gestattet werden kann, und daß alle solche, wenn sie auf der See angetroffen werden, in die Häfen, wo sie ausgelaufen sind, zurückgeschickt werden sollen, daß die Befehlshaber der verbündeten Mächte, um die Verbreitung des Aufstandes zu verhindern, alle Fahrzeuge an deren Bord man Kriegsvorräthe, Waffen oder andere Artikel, welche die gewöhnliche Ladung eines Staatsfahrzeuges ausmachen, vorfindet, als im Dienste der Insurrection stehend betrachten und daß sie an den im Aufstande befindlichen Orten nur solchen Fahrzeugen die freie

Schiffahrt gestatten werden, welche zur Verproviantirung der Inselbewohner erforderlich sind. — In Gemäßheit dieser, durch gemeinsame Zustimmung angenommenen Grundsätze erkläre ich, daß ich, bis mir die Befehle zukommen, um die ich bei meinem Hofe nachgesucht habe, die größte Thätigkeit und jede nöthige Strenge anwenden werde, um die Maaßregeln in Vollziehung zu bringen und die Ruhe des Archipels so wie die Sicherheit des Handels und der Schiffahrt Rußlands, zu verbürgen. In dieser Absicht bin ich im Begriff, mich selbst vor Hydra zu begeben und die Streitkräfte zu verstärken, welche der Französische und der Engl. Befehlshaber vor jener Insel aufzustellen übereingekommen sind.

Frankreich.

In der Kammer der Deputirten wurde lebhaft am 25sten Octbr. darüber gestritten, ob ein Theil der Nationalgarde mobil gemacht werden sollte, was der General Lamarque in einer Proposition verlangt hatte. Die Proposition ward am Ende mit starker Stimmenmehrheit verworfen. Bei der Berathung dieser Frage kamen bemerkungswerthe Erörterungen vor. Herr Mauguin meinte, eben so wenig wie Frankreich eine Armee von 400,000 M. auf den Beinen habe, eben so wenig hätten die fremden Mächte über ein Heer von 400,000 M. zu disponiren; die wahre Truppenzahl, die diese Mächte Frankreich gegenüber stellen könnten, sey 12 — 1300,000 Mann; der Kriegs-Minister und der Minister der ausw. Angelegenheiten wisse dieß recht gut; Oesterreich allein könne 400,000 Mann stellen, Preußen 380,000, der deutsche Bund 100,000, Holland 100,000 Piemont 60,000, Spanien und Portugal 100,000 M.; es sähe dahero um die Berechnungen der Französischen Macht schlecht aus. „Man beruft sich darauf," fuhr Hr. Mauguin fort, daß uns von allen Seiten die friedlichsten Zusicherungen gemacht werden. — Wie oft ist dieß aber nicht geschehen. Ich will glauben, daß jene Zusicherungen aufrichtig sind; nichts aber destoweniger steht ganz Europa unter den Waffen, während das erste Feuer der Begeisterung, das sich gleich nach unserer Julirevolution zeigte — mit Schmerz erfüllt mich das Bekenntniß — erloschen ist, und man sonach wohl mit Recht behaupten kann, daß die fremden Mächte bei dem Frieden mehr gewonnen haben, als sie bei einem Kriege hätten gewinnen können. — In diesem Tone sprach der Redner fort; allein General Sebastiani wieß den Antrag des Gen. Lamarque als unangemessen zurück; somit auch den Herrn Mauguin, und die Folge war die Verwerfung des Antrages.

Cholera.

Seit der in vorletzter Nr. gemeldeten Summe der Erkrankten zu Breslau, ist dieselbe bis zum 30. Octbr. bis auf 769 Erkrankte gestiegen; genesen waren davon 173, gestorben 421. Bestand verblieb 175. Darunter 20 Militair-Personen.

In Berlin waren bis zum 29. Octbr. Mittags erkrankt 1864 Pers.; genesen 574; gestorben 1184. Bestand 106.

In Potsdam waren bis zum 26. Octbr. 28 Pers. erkrankt, davon 7 genesen, 19 gest. und 2 Bestand.

Im Regierungs-Bezirk Bromberg wurden bis zum 18. Octbr. überhaupt 183 Ortschaften gezählt, welche die Cholera erreicht hatte, darunter 55 im Inowraclawer Kreise. In 80 Ortschaften waren in der Woche vor dem 18. Octbr. noch Cholera-Erkrankungen vorgekommen, darunter im Inowraclawer Kreise 23. In der Stadt Bromberg erkrankten bis zum 21. Oct. 132 Pers., 87 starben. In der Stadt Inowraclaw erkrankten bis zum 18. Octbr. 467, wovon 291 starben. Im Ganzen waren bis zu diesem Tage angemeldet 4484 Erkrankte, 1497 Genesene, und 2637 Gestorbene.

In Hamburg erkrankten vom 25. bis 26sten Octbr. Mittags 36 Personen, 11 genasen und 22 starben.

In Magdeburg sind bis zum 26. Octbr. 300 Pers. erkrankt, davon 52 genesen, 154 gestorben und 54 noch krank.

In Stettin waren bis 26. Octbr. 315 Pers. erkrankt, 91 genesen, 218 gest., 6 Pers. blieben Bestand.

In Königsberg erkrankten bis den 21. Octbr. 1886 Pers.; 677 genasen, 1128 starben; verblieben 81 krank.

In Tilsit erkrankten bis 20. Octbr. 275 Pers.; 114 genasen, 152 starben, und 2 blieben Bestand.

In Breslau erkrankten bis zum 6. Nov. 977 Personen; davon genasen 263, starben 519 und verblieben noch krank 195 Personen.

In Berlin erkrankten bis zum 4. Novbr 1984 Personen, 622 genasen, 1257 starben; 105 blieben Bestand. —

In Potsdam waren bis zum 2. Nov. 37 Personen erkrankt, 8 genesen und 29 gest.

In Hamburg erkrankten bis zum 2. Nov. 633 Menschen an der Cholera, 154 genasen, 336 starben und 143 blieben krank. Am 2. Nov. erkrankten 23 Personen.

Hört, hört.

(Eine Fabel.)

In eines güt'gen Herren Garten
Da lebte so in einer Heerde
Der Vögel viel, von allen Arten,
In bunter Welt auf Baum und Erde.
Sie sangen munt're Melodien,
Genossen was der Herr verliehen.
Nur einem Gimpel fiel es ein
Anmaßend wie'n Jesuit zu sein.
Rief einst aus voller Gimpelkehle
Schweigt heut, zu unsers Herren Ehre.
Ich Gimpel gebe die Befehle
An alle, alle Vögelchöre! — .
Du Dompfaff' kannst uns nicht belehren
Sprach Kukuk, froh den Herrn zu ehren.
Das sieht der Gimpel wohl nicht ein,
Daß man sich soll des Lebens freun.

Zeisig.

Funfzigjähriges Amts-Jubiläum.

Am 2. Novbr. c. feierte, im Zirkel seiner Freunde und anwesenden Kinder, der Gerichtsschreiber, Schullehrer und Cantor Herr Ignatz Zobel zu Neuen sein funfzigjähriges Amts-Jubiläum, in dem Alter von 74 Jahren.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Bertha, mit dem Herrn Pastor Leuschner in Thiemendorf, zeigen wir hierdurch an.

Welkersdorf, den 1. November 1831.

Der Pastor Krüger und Frau, geb. Richter.

Im Bezug auf obige Anzeige empfehlen sich als Verlobte:
Bertha Krüger.
Pastor Leuschner in Thiemendorf.

Entbindungs-Anzeige.

Freunden und Bekannten beehre ich mich die am 3. d. M., Mittags 1 Uhr, glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem Sohne, ergebenst anzuzeigen.

Warmbrunn, den 4. November 1831.

Heinrich Urban, jun.

Todesfall-Anzeigen.

Heute Nacht um 12 Uhr ging, nach vieljährigen und zuletzt unbeschreiblich schweren Leiden, zu ewiger Ruhe und zu unvergänglichem Lohn ein: Frau Rosina Elisabeth Knobloch, geb. Böhm, hieselbst, nachgelassene Ehegattin des weil. Herrn Christian Melchior Knobloch, gewesenen Königl. Servis-Rendanten und vereideter Salz-Distributeurs in Hirschberg, alt 75 Jahre und 6 Monate. Wer die Herzensgüte der Entschlafenen, ihre geräuschlose aber unermüdliche Geschäftigkeit, ihren hohen Wohlthätigkeits-Sinn, und ihr auch in den schwersten Prüfungen aushaltendes Gottvertrauen kannte, der wird uns stille Theilnahme an unserer Trauer über den Verlust einer so trefflichen Freundin nicht versagen; wer aber Zeuge gewesen ist von den mannigfaltigen und oft so sehr schmerzlichen Leiden, welche sowohl das Gemüth als auch den Körper der Verewigten betrafen, der wird mit uns Gott preisen, daß sie erlöset ist von allem Uebel Leibes und der Seele. Dies zur ergebensten Nachricht allen theuren Verwandten, Freunden und Bekannten der Verklärten hier und auswärts.

Hirschberg d. 5. Novbr. 1831.

Die Familie Exner.
Die Familie Böhm.

Lieben Freunden und Bekannten zeigen wir mit betrübten Herzen an, daß unser jüngstes Söhnchen, Ernst Leberecht, nach vielen schweren Leiden zur Himmelsruhe eingegangen ist.

Blumendorf, den 27. Octbr. 1831.

Gottfried Menzel,
Bauergutsbesitzer.
Maria Elisab. Menzel,
geb. Scheer.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Arnsdorf. D. 7. Novbr. Carl August Helbig, mit Jungfrau L. W. Aust.

Peterswaldau. D. 8. Novbr. Hr. Ehrenfried Neumann, Gastwirth zu Nieder-Leppersdorf, mit Jgfr. Maria Rosina Blümich zu Peterswaldau.

Jauer. D. 31. Octbr. Der Riemermeister Hauschekt, mit der verwittw. Frau Joh. Jul. Neander, geb. Bartsch. — D. 1. Novb. Der Schuhmacher Schneider aus Semmelwitz, mit Jgfr. Marie Ros. Feist.

Greiffenberg. D. 8. Novbr. Der Schneider Friedrich August Bischof, mit Marie Theresia Hocht aus Jauer. — Der Damastweber Johann Anton Lux, mit Jgfr. Christiane Caroline Hilscher. — Der Bürger Joh. Carl Weiner, mit Maria Rosina Heller, aus Euphrosinenthal bei Schoßdorf.

Geboren.

Hirschberg. D. 19. Octbr. Frau Ober-Landes-Gerichts-Executor Möse, einen S., Carl Ernst Friedrich Richard. — D. 24. Frau Schneidermstr. Reichert, eine T., Caroline Amalie.

Grunau. D. 14. Octbr. Frau Frachtfuhrmann Stumpe, geb. Krebs, eine T., Johanne Henriette. — D. 23. Frau Bauer Stumpe, geb. Knobloch, eine T., Joh. Charlotte.

Schmiedeberg. D. 1. Novbr. Frau Schneidermstr. Lange, einen S. — Frau Handelsmann Heyn, eine T. — Frau Zimmergesell Demuth, eine T. — Zu Hohenwiese: Frau Schneider Hollstein, einen S. — Frau Zimmergesell Adolph, eine T. — Frau Weber Seidel, einen S.

Landeshut. D. 2. Novbr. Frau Schuhmachermeister Uhlich, geb. Krause, eine T., Henriette Pauline.

Hartmannsdorf. D. 20. Octbr. Frau Müllermstr. Postler, geb. Ende, eine T., Pauline Auguste.

Schreibendorf. D. 24. Octbr. Frau Müllermeister Irmler, geb. Scholz, einen S., Carl August.

Goldberg. D. 15. Octbr. Frau Einwohner Otto, einen S. — D. 25. Frau Einwohner Rose, einen S., welcher starb. — D. 1. Novbr. — Frau Tuchwalker Speer, eine T., welche starb.

Jauer. D. 30. Octbr. Frau Kürschnermstr. Baum, eine T.

Liebenthal. D. 29. Octbr. Frau Gastwirth Flader, eine T., Joh. Helena Pauline.

Röhrsdorf. D. 28. Octbr. Frau Maurer Kittelmann, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 5. Novbr. Frau Rosina Elisabeth geb. Böhm, hinterl. Wittwe des gewes. Servis-Rendanten Herrn Christian Melchior Knobloch, 75 J. 6 M. — Henriette Friederike Erdmuthe, Tochter des Privatschreibers Kaminke, 10 J. 6 M. 17 T.

Cunnersdorf. D. 7. Novbr. Der Oeconom Tobias Glogner, 69 J. 3 M.

Schmiedeberg. D. 1. Novbr. Der Hutmachergesell Carl Christian Siegismund Hartmann, 26 J.

Landeshut. D. 28. Octbr. Die verwittw. Frau Handschuhmacher Nawroth, geb. Milcke, 70 J. 10 M. 24 T.

Goldberg. D. 31. Octbr. Friedrich Reinhold Alexander, Sohn des Schneiders Katz, 46 W. — D. 3. Novbr. Die Einwohner-Wittwe Frau Joh. Barbara Jüngling, geb. Nixdorf, 65 J. 10 M. 22 T.

Neudorf. D. 23. Octbr. Der Stellbesitzer Johann Gottfried Sagasser, 49 J. 1 M.

Jauer. D. 27. Octbr. Frau Joh. Christiane geb. Geisler, nachgel. Wittwe des verstorb. Maurergesellen Scheel. — D. 29. Der Bau-Eleve August Jul. Friedr. Seidel, Sohn des Gold- und Silber-Arbeiters Seidel, 24 J. 4 M. — D. 31. Frau Anna Rosina geb. Riller, Ehegattin des Kürschnermeisters Schicht, 64 J.

Löwenberg. D. 22. Octbr. Anna Pauline, Tochter des Hrn. Registrator Emmrich, 25 W.

Liebenthal. D. 26. Octbr. Der Schuhmachermeister Bernard Helbig, 50 J. 2 M. 7 T. — D. 28. Der Schmiedemeister Carl Stephan sen., 53 J. 8 M. 6 T.

Wiesa. D. 1. Novbr. Adolph Richard Emanuel, Sohn des Handelsmannes Hrn. Franz Scoda, 5 W. 3 T.

Friedeberg am Queis. D. 28. Octbr. Marie Luise, einzige Tochter des Stadtverordneten-Vorstehers und Wundarztes Herrn Wagenknecht, 22 T. — D. 1. Novbr. Die Ehefrau des Strumpfwirkers Dominik Seibot, 42 J.

Friedersdorf. D. 2. Novbr. Frau Anna Rosina geb. Eckhart, Ehegattin des Gerichts-Kretschmers und Scholtisei-Besitzers Hrn. Opitz, 55 J. 11 M. Sanft ruhe ihre Asche bis zum frohen Erwachen!

Wigandsthal. D. 4. Novbr. Frau Joh. Eleonore geb. Neumann, Ehegattin des Weißgerbers Gottlob Seibt, 60 J. 10 M.

Hohes Alter.

Zu Wigandsthal starb am 27. Octbr. der Bürger und Weber Johann Christoph Gläser, nach vielen ausgestandenen Leiden, alt 81 J. 6 M.

Unglücksfall.

Am 31. Octbr. ging der Kretschmer und Fleischer Hentschel aus Nieder-Pilgramsdorf, nach dem angränzenden Ulbersdorf, um daselbst ein Schlacht-Rind zu kaufen, und kehrte von dort des Nachts spät zurück. Den folgenden Morgen, als den 1. Novbr., wurde sein Leichnam bei Ulbersdorf, in der schnellen Deichse, gefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach, ist derselbe in dieser finstern Nacht an dem steilen Ufer dieses Flusses verunglückt. Spuren an diesem Ufer ließen erkennen, wie solcher bemüht gewesen, sich zu retten. Der Verunglückte ist 50 Jahre alt, und hinterläßt eine Frau mit zwei unerzogenen Kindern.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Anzeige. Da in dem zum öffentlichen Verkauf des auf 2445 Rthlr. 14 Sgr. taxirten Johann Gottfried Preller'schen Freihauses und Kretschams zu Rohnstock, Bolkenhainer Kreises, am 15. März l. J. angestandenen peremtorischen Bietungs-Termine, sich kein Kauflustiger gemeldet hat, so ist, dem Antrage des Extrahenten der Subhastation gemäß, ein nachträglicher Licitations-Termin auf

den 20. Februar 1832, Nachmittag 2 Uhr,

im Gerichts-Zimmer zu Rohnstock angesetzt worden, zu welchem wir Kauflustige hiermit nochmals einladen.

Fürstenstein, den 26. September 1831.

Reichsgräflich v. Hochberg'sches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastiret die zu Spiller, Matzdorfer Antheils, sub Nr. 24 belegene, auf 100 Rthlr. gerichtlich gewürdigte Gottlieb Seifferth'sche Verlassenschafts-Häuslerstelle, ad instantiam der Erben, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 24. Januar 1832, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Kanzellei zu Matzdorf, ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Lähn, den 13. September 1831.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Matzdorf.
Puchau.

Bekanntmachung. Obwohl die neueren amtlichen Nachrichten über den Gang der Cholera nur dazu beitragen, die Hoffnung aufrecht zu erhalten: daß die hiesige Stadt von der Seuche verschont bleiben werde, so haben wir dennoch, um nichts zu verabsäumen, was im entgegengesetzten Falle zur Minderung der traurigen Folgen der Krankheit und der Zahl ihrer Opfer beitragen kann, beschlossen, sofort mit der Anlernung männlicher und weiblicher Krankenwärter vorzugehen.

Demnach fordern wir alle diejenigen Einwohner beider Geschlechter in hiesiger Stadt, welche sich zur Wartung von Cholera-Kranken berufen und geeignet glauben, hiermit auf, sich unter Angabe ihrer Wohnungen bis zum 12. d. M. schriftlich bei uns zu melden, worauf ihnen die weiteren Bestimmungen zugehen werden.

Hirschberg den 5. Novbr. 1831.

Die Orts-Sanitäts-Commission.
Müller. Dr. Kleemann. Gruner. v. Dullack. Dr. Hausleutner. Dr. Cordes. Baumert. Dr. Schubert. Dr. Schäffer.

Anzeige. Am 15. November c., Vormittags 10 Uhr, soll in dem hiesigen Post-Amts-Locale ein Brief- und Packet-Räucherungs-Apparat, nebst Zubehör, öffentlich meistbietend verkauft werden. Kauflustige können denselben in den Post-Dienst-Stunden besichtigen.

Hirschberg, am 8. November 1831.

Das Post-Amt. Günther.

Dank. Allen denen, welche bereitwillig freiwillige Geschenke zur Errichtung der Cholera-Lazareth- und Contumaz-Anstalten gegeben haben, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank, und wird jedes Mitglied der Orts-Commission gern und willig jeden fernern Beitrag, er möge in Geld oder in den zur Verpflegung der etwan mittellos Erkrankten nothwendigen Sachen, bestehen, dankend annehmen und zweckgemäß verwendet werden.

Die Orts-Commission zur Abwehrung der Cholera von Grunau.

Danksagung. Die Unterzeichneten fühlen sich verpflichtet, für die freundliche Theilnahme, welche sich bei der heute geschehenen Beerdigung der verw. Frau Servis-Rendant Knobloch, geb. Böhm, theils im Allgemeinen ausgesprochen hat, herzlich zu danken, besonders aber ihren ergebensten Dank abzustatten den Herren Aeltesten der löblichen Vielhandwerker-Zunft und allen denen werthen Nachbaren und Freunden, welche der Entschlafenen die Liebe erzeigten, sie zu ihrer Ruhestätte zu begleiten.

Hirschberg, den 8. Novbr. 1831.

Die Familie Exner.
Die Familie Böhm.

Verkauf der Martensschen Grundstücke in Hirschberg.

Zwei große massive, drei Stock hohe, mit Ziegeln gedeckte, mit einander verbundene, auf der Burggasse gelegene Häuser, mit Gewölben, Kellern, Hofraum, Wasser-Geleite, Pferdeställen, steinernen Treppen, Hausflur und Säle, mit Quadersteinen gepflastert, taxirt am 31. August 1831:

das Vorder-Haus für 3010 Rthlr.,
das Hinter-Haus für 2000 Rthlr.,

für 5010 Rthlr. zusammen,

und ein in der Vorstadt am Graben, zwischen dem Langgassen- und Schildauer Thore, auf der Seite des Riesen-Gebirges, gelegener großer Gewächs- und Zier-Garten, nebst Wohnhaus mit 5 Stuben, Fruchthaus mit Gewächsen, zwei Wasser-Pumpen, Scheune, und noch ein massives, ein Stock hohes, mit Ziegeln gedecktes und mit einem Saale versehenes Sommer-Haus,

taxirt für 2006 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. zusammen,

so wie die oberste Hälfte, gegen die Kanzel zu, der Martensschen Loge, in der hiesigen evangelischen Gnaden-Kirche, Frauenstände Lit. B., sign. C., mit 4 Stühlen, sind aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere bei dem Kaufmann Kießling, Nr. 5 am Ringe in Hirschberg, zu erfahren, zu welchem Behuf in dessen Behausung auf den 10. December, Mittags um 1 Uhr, der einzige Verkaufs-Termin anberaumt worden ist.

Anzeige. Um die Wohlthätigkeit des gemeinnützigen Instituts der Leipziger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft immermehr zu verbreiten, so weit es nur mit der Sicherheit desselben vereinbar ist, hat das Directorium beschlossen, Anmeldungen auf Lebenszeit, ohnerachtet der uns jetzt drohenden Krankheit, zu den gewöhnlichen Prämien abzuschließen. Kurze Versicherungen dagegen, damit deren Ertrag der Gefahr angemessen, sollen nur mit erhöhter Prämie, und zwar dergestalt abgeschlossen werden, daß einjährige Versicherungen eine Erhöhung von 2 Rthlr. auf jeden Prämiensatz von 100 Rtlr. ohne Rücksicht des Alters, fünfjährige aber eine gleiche für das erste Jahr, und eine Vermehrung des gewöhnlichen Prämiensatzes von 1 Rtlr. für ein jedes der folgenden 4 Jahre, erleiden; natürlich gilt dieser Beschluß nur so lange, als es das Directorium wegen der Cholera für nöthig erachten wird.

Es versteht sich von selbst, daß bei jeder der verschiedenen Versicherungsarten die Todesfälle bezahlt werden, welche durch die Cholera entstehen.

Anmeldungen, so wie die nöthige Auskunft, werden jederzeit angenommen und mitgetheilt werden, von

J. E. Baumert,
Agent der Leipziger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Hirschberg, d. 7. Novbr. 1831.

Feinster orientalischer Räucher-Balsam in Commission von G. Florey in Leipzig.

Diesen vortrefflichen Räucherparfüm, welcher in Ansehung seiner Stärke und Wohlgeruchs alle übrigen dergleichen Fabrikate weit übertrifft, wovon der ungetheilte Beifall, den er bereits seit mehrern Jahren genießt, den besten Beweis liefert, hat der Unterzeichnete für Landeshut zum alleinigen Wiederverkauf in Commission erhalten. Einige Tropfen davon auf den warmen Ofen oder Blech gegossen sind hinreichend, ein geräumiges Zimmer mit dem köstlichsten Wohlgeruche anzufüllen, und alle andern Dünste zu vertreiben, dabey erregt er weder Kopfschmerz noch Husten, wie es wohl bey andern Räuchermitteln der Fall ist. Um Verwechselungen mit andern dergleichen Fabrikaten zu vermeiden, mache ich ein verehrtes Publikum darauf aufmerksam daß jedes Fläschchen mit weißer die Gebrauchs-Anweisung enthaltenden Etiquette und über dem Stöpsel mit blauem Papier und Siegel versehen ist. — Der Preis für ein Fläschchen, womit man sehr lange ausreichen kann ist 7½ Sgr., welche den geehrten Abnehmern zurück erstattet werden, wenn bemerkte Eigenschaften sich nicht bewähren sollten.

Carl Hayn.

Gebirgs-Butter,
von bester Qualität, in Gebinden von 20 bis 50 Pfund, ist billigst zu haben bei
E. Lorenz in Landeshut,
Schmiedeberger Straße Nr. 104.

Ueber das Manfronische Kunst-Kabinet.

Dieses Wachsfiguren-Kabinet zeichnet sich vor allen hier gesehenen Kabinetten also aus, daß es keinen Beschauenden gereuen wird, es besucht zu haben. Die Figuren sind größtentheils mit außerordentlichem Fleiße bearbeitet. Der große Kunstfleiß des Hrn. Manfroni ist nicht zu verkennen, sondern erregt im Gegentheil Bewunderung. Die Gruppen, Christus mit seinen Jüngern zu Emaus, mehrere andere Gebilde, die Spieler u. s. w.; auch die ächte Garderobe, sind so vorzüglich, daß sie alle ohnstreitig die Aufmerksamkeit fesseln. — Möge der Künstler durch einen zahlreichen Besuch Anerkennung finden.

Etablissements-Anzeige. Ich verfehle nicht, einem hiesigen und auswärtigen hochzuverehrenden Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierorts als Damenkleiderverfertiger etablirt habe. Ich bitte daher, mir Ihr geneigtes Zutrauen zu schenken. Ich werde stets bemüht seyn, dem mir zu schenkenden Vertrauen auf das Vollkommenste zu genügen.

Greiffenberg im November 1831.

Friedrich August Bischoff jun.,
wohnhaft beim Tuchmachermeister Herrn Rudolph auf der Kirchgasse.

J. C. Oertel,

Juwelen-, Gold- und Silber-Arbeiter
in Hirschberg,
lichte Burggasse Nr. 192,

empfiehlt sich bei seinem Etablissement zu allen in dieses Fach treffenden Arbeiten unter Zusicherung der reellsten und promptesten Bedienung.

Einladung. Unterzeichneter beehrt sich, zu einem zweitägigen Kirmes-Scheiben-Schießen um Geld, auf den 14. und 15. Novbr. c. a., ein geehrtes Publikum in der Nähe und Ferne, ganz ergebenst einzuladen.

Giersdorf, den 8. Novbr. 1831.

Braun,
Brau- und Branntwein-Urbar-Pächter.

Einladung. Der Schenkwirth Bornitz ist Willens, auf der Kegelbahn eine Scheiben-Büchse, die auch wegen ihrer Leichtigkeit als Pürsch-Büchse geführt werden kann, ausschieben zu lassen. Dieses Ausschieben wird den 15. d. M., Vormittags um 9 Uhr, seinen Anfang nehmen. Er bittet zu diesem Unternehmen um zahlreichen Zuspruch.

Erdmannsdorf, den 8. November 1831.

Anzeige. In einigen Tagen kommen aus Mecklenburg und Pommern mehrere gute Pferde an, welche ich zum baldigen Verkauf bestens empfehle.

Sachs, in Hirschberg.

Lotterie. In Beziehung des Plans § 6, fordere ich die respectiven Herren Spieler ergebenst auf, die Loose der 5ten Klasse baldigst abholen zu lassen. Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse empfiehlt sich: Jüttner.

Landeshut, den 5. November 1831.

Alle Sorten Perl-Graupen.

Außer denen bereits bei mir bekannten, empfing nun in diesen Tagen die lange erwarteten neuen Sorten, so daß ich eine Auswahl seltner Art besitze, indem ich starke, mittle, feine, extrafeine und Prima-Qualité; letztere als das Schönste und Beste, was man in dieser Waare kennt, zu geneigter Abnahme zu den billigsten Preisen ergebenst empfehle.

Eben so feinste Vanille- und Gewürz-Chocolade, eignes Fabrikat von vorzüglicher Reinheit und Güte, und besonders erstere als etwas vorzüglich Feines und letztere zum Wiederverkauf noch in 1/4, 1/8, 1/16 & 1/32 Tafeln, das Pfund, empfehle.

Alten abgelagerten ächten Jamaica Rum in Flaschen, und Cholera-Taback, 3 Sorten, aus der beliebten Taback-Fabrik von Krug und Hertzog in Breslau, empfehle billigst.

G. E. Welz, unter der Garnlaube.

Westindischer Canaster

aus der Fabrik von Sontag & Comp. in Magdeburg.

Von diesem durch schönen Geruch und angenehmen Geschmack, insbesondere aber durch Leichtigkeit sich auszeichnenden beliebten Taback, habe ich jetzt Zusendung erhalten, und kann denselben zu folgenden Fabrik-Preisen, als:
Nr. 1, das Pfund 20 Sgr.; Nr. 2, das Pfund 15 Sgr.;
Nr. 3, — 12 Sgr.; Nr. 4, — 10 Sgr.;
bestens empfehlen. Jüttner.

Landeshut, den 1. November 1831.

Offner Dienst. Ein unverheiratheter, militairfreier Gärtner, der ein Fruchthaus und Orangerie zu behandeln versteht, zugleich die Verrichtungen der Hausbedienung mit übernimmt, und sich mit guten Attesten über Tauglichkeit und Verhalten ausweiset, kann in Hirschberg alsbaldigst oder zu Weihnachten ein Unterkommen finden. Das Nähere ist in der Expedition des Boten zu erfragen.

Dienst-Gesuch. Ein erfahrener, praktischer Mann, 37 Jahr alt, militairfrei, mit guten Attesten versehen, sucht als Vogt (oder Schaffner) bei einer Dominial-Wirthschaft ein Unterkommen. Das Nähere erfährt man bei dem Buchbinder Herrn Scholtz in Landeshut.

☞ Im hiesigen Zollschlage, auf der Schmiedeberger Straße, sind 4 Stück noch neue Vorfenster ohne Fehler, 6 1/2 Viertel-Elle breit und 7 1/2 Viertel-Elle lang, billig zu verkaufen. Prescher.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Nachstehende in Nr. 45, pag. 329, des diesjährigen Liegnitzer Regierungs-Amts-Blatts enthaltene Bekanntmachung Einer Hochlöblichen Königlichen Regierung zu Liegnitz:

Der Magistrat und die Stadtverordneten zu Hirschberg haben, aus Fürsorge für das Gesundheitswohl, beschlossen, daß der auf den 14. bis 16. November d. J. angesetzte Kram-Markt, desgleichen der auf den 16. ejusd. m. angesetzte Vieh-Markt in Hirschberg ausfallen soll. Es wird demnach der gedachte Markt nicht abgehalten werden, wovon das Publikum in Kenntniß gesetzt wird. Liegnitz, den 28. October 1831.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht.

Hirschberg, den 8. November 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Wiewohl der Termin zur Einzahlung der diesjährigen erniedrigten Beiträge zur Schlesischen Bombardements-Brandvergütigung abgelaufen ist, so sind dennoch viele Hausbesitzer damit im Rückstande.

Diese Restanten fordern wir hiermit ernstlich auf, ungesäumt, und zwar spätestens bis zum 15. d. M., ihre Beiträge zur Feuer-Societäts-Kasse abzuführen, widrigenfalls wir uns in die unangenehme Nothwendigkeit werden versetzt sehen, wider Sie die unfehlbar zum Ziele führenden Executions-Maaßregeln ohne Nachsicht eintreten zu lassen.

Hirschberg, den 4. November 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Wer gehörig gute und starke Wasserleitungs-Röhrhölzer, à 14½ Fuß Schlesisch Maaß, zu verkaufen hat, findet an der hiesigen Kämmerei einen Käufer, und kann solche derselben zum Kauf anbieten.

Hirschberg, den 1. November 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Zum meistbietenden Verkauf mehrerer Partieen altes Bauholz und einiger Haufen Bauspähne auf dem städtischen Bauhofe, wird auf künftigen Sonnabend,

den 12. November c.,

ein anderweiter Bietungs-Termin, Nachmittags 2 Uhr, angesetzt. Hirschberg, den 8. November 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Novbr. c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brod: der Bäcker: Jacklitsch, 1 Pfd. 8 Loth; alle übrigen 1 ⅟₂ fd. 9 Loth.

Semmel: die Bäcker: Wittwe Friedrich, Friebe, Müller, 14 Loth; Günther, Jacklitsch, Walter, 15 Loth; alle übrigen 14⅓ Loth.

Vorzüglich gute Backwaaren sind gefunden worden bei den Bäckern: Birnstein, Günther, Hilse und Hornig.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch 3 Sgr. Kalbfleisch 2 Sgr.

Hirschberg, den 4. Novbr. 1831. Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. Da in dem am 26. August d. J. angestandenen Bietungs-Termine, zum nothwendigen Verkauf des sub Nr. 5 zu Alt-Röhrsdorf, Bolkenhainer Kreises, belegenen, dem Carl Schenke gehörigen, und ortsgerichtlich auf 100 Rthlr. abgeschätzten Auenhauses, sich kein Kauflustiger gemeldet, so haben wir, auf den Antrag des Extrahenten, einen neuen Bietungs-Termin auf

den 9. December 1831, Nachmittags 3 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Alt-Röhrsdorf anberaumt, zu welchem Bietungslustige hierdurch eingeladen werden.

Bolkenhain, den 2. October 1831.

Das Gerichtsamt der Herrschaft Lauterbach.

Werner.

Subhastations-Anzeige. Zum freiwilligen öffentlichen Verkauf der Freudenberg'schen Freihäuslerstelle, Nr. 43 in Adlersruh, Bolkenhainer Kreises, ist, da im Bietungs-Termine, den 29. September d. J., kein annehmliches Gebot abgegeben worden, auf den Antrag der Erben, ein anderweitiger Termin auf

den 14. December a. c., Nachmittags 3 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Rudelstadt anberaumt worden, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Bolkenhain, den 26. October 1831.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Rudelstadt.

Werner.

Kunst-Anzeige. Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit meiner großen Dresdner Kunst-Ausstellung von Wachsfiguren hier angelangt bin und solche, seit Sonntag, den 4. Novbr., im großen Schützen-Saale sehen lasse. Alle Freunde der schönen Künste hierdurch höflichst zum Besuch dieses Kunst-Kabinets ganz ergebenst einladend, bemerke ich, daß mein Aufenthalt 14 Tage Dauer haben wird. Lorenz Manfroni,

Eigenthümer und Verfertiger des Kabinets.

Hirschberg, den 9. Novbr. 1831.

Gefunden. Vorigen Monat ist auf der Warmbrunner Straße, zwischen dem Schubert'schen Gute und der Häckel'schen Bleiche, ein dreieckiges bastartnes Halstuch, an den Zipfeln mit gesticktem Spitzengrund, gefunden worden, und gegen die Insertions-Gebühren in der Expedition des Boten in Empfang zu nehmen.

Bekanntmachung. Das Kirchen- und Schul-Collegium macht hiermit bekannt, daß Montag, den 21. November, die jährliche Haupt-Einnahme des Kirchenstand-Zinses in der Behausung des Kirchenvorstehers Scholz, Nr. 48 am Ringe, ihren Anfang nehmen wird. Eine verehrliche Kirchgemeinde wird ersucht, binnen denen dazu bestimmten 14 Tagen, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr, den Stand-Zins daselbst abzuführen. Besonders aber werden sämmtliche Restanten dieses Zinses aufgefordert, ihre Rückstände zu berichtigen, und sich nicht denen Weitläuftigkeiten einer gezwungenen Beitreibung auszusetzen.

Hirschberg, den 10. November 1831.

Gesuch. Ein Mädchen, welches in allen weiblichen Handarbeiten geschickt, mit guten Zeugnissen versehen und zuletzt bei einer polnischen Herrschaft als Kammermädchen conditionirt, sucht ein anderweitiges Unterkommen; sie würde mehr auf gute Behandlung, als auf bedeutendes Lohn sehen. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Servis-Rendant Herrn Tschentscher in Goldberg.

Anzeige. Ein mit guten Attesten versehener Jäger, welcher auch Bedienung zu machen versteht, so wie ein Bedienter, der mit Pferden umzugehen weiß, können Ende dieses Monats ein gutes Unterkommen finden, wozu sich zu melden in Hirschberg, in dem Hause Nr. 2.

Anzeige. Ein grau melirter Tuchmantel ist den 5. d. Abends, vom Markt bis hinter die Rosenau, verloren gegangen; man bittet den ehrlichen Finder, ihn in der Expedition des Boten abzugeben, gegen Empfang eines sehr guten Douceurs.

Zu vermiethen ist eine sehr bequeme Wohnung von zwei Stuben nebst Zubehör, welche zu Weihnachten, oder auch sogleich, bezogen werden kann, in Nr. 36 unter der Butterlaube.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 5. November 1831.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	à Vista	—	146 1/6
Hamburg in Banco	à Vista	155 1/4	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	153 1/4
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 27 1/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	104 1/6	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	104 1/6
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104 3/8
Berlin	à Vista	100 5/12	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/3
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	98	—
Kaiserl. Ducaten	—	97	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	113 1/2	—
Polnisch Cour.	—	—	101 3/4

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	95 1/2	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	98 5/6	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	101 3/4
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	93 2/3
Holländ. Kana & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 7/12	—
Ditto Metall.-Oblig.	—	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	83	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	105 3/4	—
Ditto ditto	500 R.	106	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	88 2/3	—
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	58 1/3	—
Disconto	—	4	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 3. November 1831.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	24	—	2	3	—	1	22	—	1	4	—	—	22	—	1	17	—
Mittler . .	2	14	6	1	22	—	1	16	—	1	2	—	—	20	—	1	15	—
Niedrigster	2	5	—	1	18	6	1	9	—	1	—	—	—	18	—	—	—	—

Jauer, den 5. November 1831.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	8	—	1	21	—	1	20	—	1	4	—	—	21	—
Mittler . .	2	4	—	1	17	—	1	16	—	1	2	—	—	19	—
Niedrigster	2	—	—	1	13	—	1	12	—	1	—	—	—	17	—
Löwenberg, den 31. October 1831. (Höchster Preis.)	2	22	—	—	—	—	1	22	—	1	5	—	—	26	—

1831. Gedächtniss-Tafel. No. 30.

Dem
ehrenvollen Andenken
des weiland
Großachtbaren und Ehrengeachteten
Herrn Johann Ehrenfried Wollstein,
gewesenen angesehenen Hausbesitzers, Handelsmannes
und Kirchen-Vorstehers in Flinsberg,
gewidmet.

Er starb am 16. October an Kopfgicht und Unterleibs-Entzündung, in dem Alter von 59 Jahren, 9 Monaten und 28 Tagen.

Wie öd' ist's um uns her, seit Du uns hast verlassen!
Es sucht Dich überall der heiß bethränte Blick;
Du kömmst nicht mehr! Du starbst! Noch können wir's nicht fassen,
Das uns so schmerzliche erschütternde Geschick!

Ach! einsam steh'n wir nun, verödet ist die Stelle,
Wo Du, ein treuer Freund, uns treu zur Seite stand'st
In heil'ger Liebe Bund! Ach wie mit Blitzesschnelle,
Zerrann das Glück, das wir durch Dich, Du durch uns fand'st!

Die Gattin trauert tief. — In heilig ernsten Stunden
Hat sie Dein Herz und Deiner Liebe Werth erkannt.
Noch starb'st Du ihr zu früh! Es bluten heiß die Wunden
Des Herzens, dem mit Dir sein Lebensglück entschwand!

Die Kinder trauern, wo sie klagend hin sich wenden,
Erblicken überall sie Deines Wirkens Spur,
Doch Dich nicht mehr, nach dem sie ihre Blicke senden,
Verödet steht für sie das Haus, verwais't die Flur!

Dich sucht der munt'ren Enkel Blick; Ihr Herz entbehret
Den Freund, der liebend sich zu ihnen stets geneigt,
Und immer wird des Busens Sehnen neu genähret,
Daß nimmer noch um Dich die bange Klage schweigt!

Doch Dir ist wohl! Du hast das schöne Ziel gefunden,
Wohin Dich lange schon die ernste Ahnung zog.
Vorüber sind sie nun die schweren Leidensstunden,
Da Gott mit vollem Maaß der Schmerzen Last Dir wog!

Du schläfst in Deiner Gruft; wie Du sie Dir bereitet,
So nahm zum ew'gen Schlaf sie Deine Hülle auf.
In Segen hat Dich Gott auf Deinem Pfad geleitet,
Gesegnet schlossest Du den thatenreichen Lauf.

D'rum schlafe sanft! Mit ehrfurchtsvollem Schweigen
Geh'n wir, in Thränen zwar, den Erdenpfad dahin,
Doch wollen wir uns still dem höh'ren Rathschluß beugen:
Was uns betrübt, Dir bringt es ewigen Gewinn!

Und mahnend soll in unsers Wirkens weiten Kreisen,
Die Du uns bahntest, uns Dein Geist zur Seite steh'n;
Durch Thaten wollen wir Dir unsern Dank beweisen,
Es soll Dein reger Sinn in uns nicht untergeh'n!

So warten wir des Tag's, da uns des Höchsten Wille
Im höh'ren Vaterland auf ewig Dir vereint;
Dann schöpfen Alle wir aus Gottes Segensfülle,
Und nur der Freuden Thräne wird dann noch geweint!

Die trauernde Gattin, Kinder, Schwiegerkinder und Enkel des Entschlafenen.

Nachruf
an meine schon ein Jahr schlummernde Pathe
Christiane Talke,
einzige Tochter des Amts-Boten Talke
in Hermsdorf unterm Kynast.

Gestorben den 2. November 1830, in einem Alter von 11 Jahr 10 Monat.

Ein Jahr ruht schon in der bethränten Erde!
Du theure Pathe, die ich sehr geliebt,
Hört auf zu weinen Eltern, weil der Allmacht Werde!
Am großen Tag Sie Gott uns wieder giebt.

So ruft das Allmachts-Wort uns, die von Gram zerrissen,
Religion am Grabeshügel zu;
Die holde Trösterin wird mit der Freude schließen,
Das Grab der Seligen umsäuselt Himmelsruh'.

Dort blickt vom höhern Himmelslenz-Gefilde
Die längst vorangegang'ne Schwester hold herab,
Die nun vereint der Schwester, sanft und milde,
Jetzt freudenvoll den Kuß der Liebe gab.

Blickt auf zu Gott, die Thränen von den Wangen,
Um die Entschlaf'nen, hier so treu geweint!
Sie sind zum Licht uns nur vorangegangen,
Bis einst die Seligkeit uns ewig treu vereint.

Einst sehen wir Euch, gute Kinder, wieder,
Vor Gottes Thron in seinem Reich,
Und singen mit Euch dem Jehovah Lieder,
Der Euch schon früh zu Engeln weiht.

Hirschberg, den 2. November 1831.

Zum Andenken von Ihrer treu liebenden Pathe, Frau J. B. K.

Am Grabe
meines geliebten Vetters
des
Pastor Carl Bergfeld
zu Rabishau,
welcher den 23. Octbr. Abends 11½ Uhr, im 69sten Jahre an Alterschwäche starb.

Selig Alle, die im Herrn entschliefen,
Selig, theurer Vetter, bist auch Du!
Engel brachten Dir den Kranz und riefen;
Und Du gingst in Gottes Ruh! —
In des Himmels ewig sel'ge Freuden
Wandelt sich nun Deine Prüfungs-Zeit!
Was sind alle Deine schweren Leiden
Gegen jene Herrlichkeit!

Doch ergreift mich heut an dieser Stätte
Ach! der Trennung nur zu herber Schmerz,
Hingesunken an Dein Ruhebette
Bricht voll Wehmuth mir das Herz!
Vater! es gescheh' dein heil'ger Wille,
Bete ich, dein Kind, zwar glaubensvoll,
Sende mir doch deines Trostes Fülle,
Wenn noch lang' ich dulden soll!

Wiedersehn! nach kurzem Grabesschlummer,
Wiedersehn in einer sel'gen Welt,
Rufst du Glaube: und es weicht der Kummer
Und mein Geist wird neu erhellt!
Vater, ja dein heil'ger Will' geschehe,
An deiner Hand wall' ich die dunkle Bahn,
Bis auch mir die Friedens-Palme wehe!
Bet' ich demuthsvoll dich an! S.......r.

Todes-Anzeige.

Mit tief verwundetem Herzen melden wir unsern auswärtigen Freunden und Bekannten, daß uns abermals ein harter Schlag getroffen. Erst vor 10 Wochen jammerten wir am frühen Grabe unserer einzigen Tochter und Schwester, die uns, ach! zu früh, entrissen ward. Dem Vaterherzen war die Wunde zu tief und unheilbar, es brach. Am 21. October d. J. ging er der Seligen nach, und wir trauern und jammern mit seinen 5 noch unerzogenen Enkeln, die, vater- und mutterlos, nun auch den geliebten Großvater, ihre Stütze und Hoffnung, eingebüßt haben. Doch

Sanfter Schlaf folgt Deines Lebens Müh'n,
Dorthin hat Dein Geist sich nun gewendet,
Wo des Himmels ew'ge Freuden blüh'n —
Dort hast Du, nach schweren Jammerstunden,
Deine Kinder alle wiederfunden —
Deine heiße Sehnsucht ist gestillt —
Was wir hoffen — ist Dir schon erfüllt.

Und ob diesseits noch in tiefen Schmerzen
Sohn und Gattin jammernd um Dich klagt —
Ob in der verwais'ten Enkel Herzen
Lebenslang gerechte Wehmuth nagt;
Eine schöne Hoffnung ist geblieben:
Nicht verloren bist Du Deinen Lieben —
Denn was diesseits liebend sich gekannt,
Eint dort wieder Gottes Vaterhand.

Selig d'rum, wer so im Herrn geschieden, *)
Selig, wer wie Du der Erd' entfloh'n;
Dein Gedächtniß dauert fort hienieden,
Und dort reichet Gott Dir Himmelslohn —
Und Dein Geist wird segnend auf uns weilen,
Daß, wenn einst auch wir der Erd' enteilen,
Unsre Todesstunde schmerzensfrei,
Sanft und selig, wie Dein Ende, sey.

*) Der Selige starb während des Genusses des heil. Abendmahls.

Pilgramsdorf, den 3. November 1831.

Johanna Beata Schütz, geb. Liebig, als Wittwe.
Friedrich Wilhelm Schütz, als Sohn.